

Mareike Lachmann

## Syn-optische Wanderungen

Nicht erst seit der zentralen Publikation unseres Jubilars »Das Wandern ist der Kinder Lust« ist mir die fruchtbringende Verbindung von Wandern und Philosophieren bzw. Theologisieren wohl bekannt. So entspringt eines meiner ersten erinnerten dezidiert theologischen, gelungenen Bildungserlebnisse nicht etwa dem im engeren Sinne schulischen oder kirchlichen Kontext:

An einem sonnigen Urlaubsmorgen im August 1984 wanderte ich mit meinem Vater von Oberstdorf nach Fischen in den Gottesdienst, den meine Mutter dort als Kurpfarrerin halten würde. Im klaren Morgenlicht plätscherte die Iller, an der unser Weg entlang führte. Rotbestrumpfte Kniebundhosen und ein energisch geschwungener Wanderstock zeigten unmissverständlich das offene Ohr und das offene Auge des Wanderers an. Wir hörten die Vögel zwitschern und hatten die Stimme des anderen im Ohr, blickten auf unseren Flussuferweg und unser gemeinsames Ziel, die Kirche in Fischen.

Aus diesem gemeinsamen Blick der Wanderer wurde auch bald ein gemeinsames Thema, das wir zusammen besahen: Mag sein, dass wir über den Predigttext dieses Sonntags darauf kamen, über die vier Evangelisten des Neuen Testaments nachzudenken. Vermutlich erinnerte sich die brave Pfarrerstochter umgehend, dass diese neutestamentliche Geschichte noch einmal – aber doch ein bisschen anders – bei zwei anderen Evangelisten vorkam. Und der Pädagoge in seinem Element ergriff die Gelegenheit beim Schopf und ließ mich die

Gemeinsamkeiten und Unterschiede der drei Erzählungen und Erzähler zusammentragen, so wir sie aus dem Kopf zusammen brachten. Schnell war bei diesem gemeinsamen virtuellen Blick in die Bibel klar, dass Matthäus, Lukas und Markus die gleiche Quelle jeder auf seine Weise etwas anders wiedergegeben hatten – und dass sie bei Johannes fehlte. Die drei Syn-optiker hatten also eine gemeinsame Quelle im Blick, weswegen auch wir sie heute zusammen sehen müssen in ihren Gemeinsamkeiten und Unterschieden. Diesen gemeinsamen Blick der Syn-optiker auf ihre Quelle lernte ich auf dem gemeinsamen Weg mit meinem Vater sachgerecht im Zuge des syn-optischen Wanderblicks kennen.

Und so werde ich mein Leben lang die trockene exegetische Materie der Synoptiker mit dem gemeinsamen Blick auf die im Morgenlicht sprudelnde Iller und einem herrlichen Urlaubsmorgen mit meinem wandernden Vater verbinden.

Noch manche Erkenntnis, die sich dann inhaltlich oft weniger im exegetischen Bereich als vielmehr im Kontext der Grundsymbole christlichen Glaubens bewegte, verdanke ich Wanderungen mit meinem Vater, auf denen wir nicht nur den gemeinsamen Weg, sondern auch einander und unser Thema im Blick hatten.

Erlebt habe ich dabei nicht nur, wie wunderbar die Theologie (und die erfahrene Seelsorge, die dabei auch oft zentral war) sein kann. Prägend für diese Sternstunden religiöser Bildung war für mich auch, dass Gelingen nie nur sachorientiert geschieht, sondern wesentlich auch von der Person des Lehrenden und des Lernenden und von der Lernsituation abhängt.

Gelegentliches Gelingen braucht eben immer die Gelegenheit, den Kairos. Das Wandern ist eine syn-optische Gelegenheit, in der beide bewegt auf einen gemeinsamen Weg, ein gemeinsames Ziel blicken, zusammen in die gleiche Richtung. Indem sie zusammengehend ihre Aufmerksamkeit auch aufeinander richten, sehen sie zugleich syn-optisch auf ein gemeinsames Thema.

So war es vielleicht auch für mich als Diakoniewissenschaftlerin und Seelsorgerin kein Zufall, dass meine theologische Begeisterung ausgerechnet im formal-exegetischen Thema der Synoptiker ihren Anfang nahm.

Denn sie versinnbildlichen wunderbar die syn-optische Situation des gemeinsamen Wanderns – religionspädagogisch wie poimenisch eine großartige Gelegenheit für gelingende Sternstunden, denen ich viel Lebenslust und Erkenntnis verdanke.

## Zur Verfasserin

Dr. Mareike Lachmann arbeitete bis 2015 als Pfarrerin in der Lukas-Gemeinde Regensburg.